

Liedpredigt über *Wie schön leuchtet der Morgenstern* (RG 653) Urfassung

Gottesdienst vom 2. März 2014 in Birsfelden

Pfr. Paul Kohler, 4133 Pratteln

Liturgie

Orgel: freies Stück oder Choralvorspiel zu *All Morgen ist ganz frisch und neu*

Eingang und Gruss

LIED RG 557,1–4 *All Morgen ist ganz frisch und neu des Herren Gnad*

Gebet

LIED RG 557,5–6 *Treib aus, o Licht, all Finsternis*

Einführung zur at Lesung

at Lesung im Wechsel: Psalm 16 (RG 109)

Einführung zu den drei nt Lesungen

nt Lesungen (Lektor): 2. Petr 1,17-19; Off 2,26.28; Off 22,16

Orgel: Johann Christoph Bach, *Wie schön leuchtet der Morgenstern*

LIED 653,1-2 *Wie schön leuchtet der Morgenstern*

Biografie von Philipp Nicolai

Orgel: Johann Christian Heinrich Rink, *Wie schön leuchtet der Morgenstern*

Einführung zur ursprünglichen Fassung (auf Liedblatt)

LIED *Wie schön leuchtet der Morgenstern*, Urtext, Liedblatt Str. 1–4

Predigt 1. Teil über *Wie schön leuchtet der Morgenstern*

LIED *Herr, Gott Vater, mein starker Held*, Liedblatt Str. 5–7

Predigt 2. Teil über *Wie schön leuchtet der Morgenstern*

Orgel: Dieterich Buxtehude, *Wie schön leuchtet der Morgenstern*

Gebet, Fürbitte, Unservater

LIED RG 850,3 *Gloria sei dir gesungen* (aus: «*Wachet auf*», ruft uns die Stimme)

Mitteilungen

Segen

Orgel: Johann Gottfried Walther, «*Wachet auf*» oder ein freies Stück

Gottesdienst

Orgel

Eingang: Gut ist es, unserem Gott zu singen, schön ist es, ein Loblied anzustimmen.

Gruss: Gnade sei mit Euch und Friede von Gott...

LIED RG 557,1–4 *All Morgen ist ganz frisch und neu des Herren Gnad*

Gebet Um dein Licht bitten wir dich heute Morgen, guter Gott. Zünd es an, damit es in uns und um uns hell wird, die Finsternis des Lebens verscheucht, und dass wir besser in uns hineinsehen und die Menschen und die übrige Welt in deinem Lichte sehen können. So können wir manches deutlicher erkennen und barmherziger, aber auch mutiger werden. Vieles ist für uns dunkel und unverständlich, was in der grossen und in der kleinen Welt um uns herum geschieht. Der Tod und seine Vorboten lauern überall. Lass uns von ihnen nicht in die Tiefe ziehen, sondern leuchte als heller und schöner Morgenstern in unsre Herzen, damit wir im Vertrauen auf deine gute Macht vorwärts gehen können. Bleib mit uns immer verbunden.
Amen

LIED RG 557,5–6 *Treib aus, o Licht, all Finsternis*

at Lesung im Wechsel: Psalm 16 (RG 109)

Einführung zu den neutestamentlichen Lesungen über den Morgenstern:

Im RG kommt der Morgenstern 13 Mal vor. Mit dem Morgenstern ist der Planet **Venus** gemeint, der astronomisch gesehen sowohl Morgenstern als auch Abendstern sein kann: Morgenstern, wenn er vor der Sonne aufgeht; Abendstern, wenn er nach Sonnenuntergang aufgeht und am Himmel besonders schön aussieht.

In der jüdischen Bibel, im sog. Alten Testament, wird im Unterschied zu Israels Nachbarreligionen kein Gestirn mit Gott verglichen, denn es sind Geschöpfe.

Im Neuen Testament hingegen – es gibt zwar nur 3 Stellen -- bekommt der Morgenstern göttliche Qualität. Von daher ist dieses Gottesbild auch in die Lieder übernommen worden. Diese drei neutestamentlichen Texte trägt uns nun unser Lektor vor:

nt Lesungen (Lektor):

Zuerst lese ich einen kurzen Abschnitt aus dem 2. Petrusbrief. Der Verfasser bezieht sich auf die sogenannte Verklärung Jesu, welche die Jünger Petrus, Jakobus und Johannes als tief gehendes Ereignis erlebt haben:

Von Gott, dem Vater, hat Jesus Christus Ehre und Anerkennung empfangen, als eine Stimme von der erhabenen Herrlichkeit her erklang, die zu ihm sprach: „Das ist mein Sohn, mein geliebter Sohn, an ihm habe ich Wohlgefallen.“ Und diese Stimme, die vom Himmel kam, haben wir gehört, als wir mit ihm zusammen auf dem heiligen Berg waren. Eine umso festere Grundlage haben wir darum im prophetischen Wort, und ihr tut gut daran, darauf zu achten, wie auf ein Licht, das an einem dunklen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der **Morgenstern** aufgeht in euren Herzen. (2. Petr 1,17–19)

Nun folgen zwei Texte aus der Offenbarung des Johannes:

Der Morgenstern ist im ersten Text ein Zeichen der Göttlichkeit Jesu. Im Brief an die Gemeinde in Thyatira heisst es am Schluss:

„Wer den Sieg erringt und meine Werke bis ans Ende bewahrt, dem werde ich Macht geben über die Völker, wie ich sie von meinem Vater empfangen habe, und ich werde ihm den **Morgenstern** geben.“ (Off 2,26.28)

In der zweiten Stelle wird der Morgenstern mit Jesus gleichgesetzt:

„Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt, um euch dies über die Gemeinde zu bezeugen. Ich bin die Wurzel und der Spross Davids, der helle **Morgenstern**.“ (Off 22,16)

In unserem Gesangbuch haben wir ein Lied, das als «Morgensternlied» bekannt ist. Die Organistin spielt uns eine Choralbearbeitung von Johann Christoph Bach:

Orgel: *Wie schön leuchtet der Morgenstern*

Nun singen wir die beiden ersten Strophen dieses Liedes. Der ursprüngliche Text aus dem 16. Jahrhundert ist im 19. Jahrhundert stark bearbeitet worden. Wir singen unter der Nr. 653 diese beiden uns vertrauten Strophen.

LIED 653,1.2 *Wie schön leuchtet der Morgenstern*

Biografie von Philipp Nicolai

Im Jahre 1599 hat Philipp Nicolai dieses Morgensternlied gedichtet auf eine eigene Melodie. Er steht auf der Schwelle von der Renaissance zum Barock: ein letzter Meistersinger, der für Text und Melodie gleichermassen verantwortlich ist.

Der Originaltext klingt für unser heutiges Empfinden sehr merkwürdig und fremd. Ich empfinde diesen 400 Jahre alten Text aber zart und schön. Es ist ein **Museumslied**. Heute will ich ihn aus der Ausstellungsvitrine des Liedmuseums herausnehmen und von allen Seiten mit Neugier und Ehrfurcht betrachten. Ich werde deshalb dem Originaltext, den Sie auf dem Blatt in Händen halten, in der Predigt entlanggehen. Doch zuerst erzähle ich Ihnen etwas aus dem Leben dieses streng lutherischen Pfarrers, Dichters und Musikers:

Philipp Nicolai kommt zehn Jahre nach Martin Luthers Tod in einem westfälischen Pfarrhaus zur Welt. Er und seine beiden älteren Brüder werden vom Vater zu Predigern der lutherischen Lehre bestimmt. Nach dem Theologiestudium in Erfurt und Wittenberg wird Philipp nach **Herdecke** berufen, wo sein Vater vor 33 Jahren von den Katholiken vertrieben worden ist, nachdem dieser das Abendmahl mit seiner Gemeinde auf evangelische Art gefeiert hat, nämlich mit Brot **und** Wein.

Nicolai ist also in eine Zeit der immer heftiger werdenden konfessionellen Auseinandersetzungen hinein geboren worden.

Er bekämpft in Wort und Schrift die «Papisten», das sind die Anhänger der römisch-katholischen Lehre. Als 1586 die spanischen katholischen Söldnertruppen von den Niederlanden aus in Westfalen einfallen, verlässt er Herdecke. Als er zurückkehrt, hat sein Amtskollege wieder die römische Messe eingeführt.

So geht er nach **Köln** und wirkt dort zwei Jahre lang als heimlicher Prediger der evangelischen Hauskirchen.

Da beruft ihn die verwitwete Gräfin Margaretha von Waldeck auf die Pfarrstelle in **Wildungen** und bestimmt ihn als Hofprediger und als Erzieher ihres Sohnes.

Er kämpft jetzt nicht nur gegen die Papisten, sondern auch gegen die Reformierten, also gegen die «Calvinianer und Rottengeister», die von den Niederlanden her an Einfluss gewinnen. Das sind die Hugenotten, welche in Frankreich grausam verfolgt, vom Reformator Johannes Calvin in Genf aufgenommen worden und dann u.a. in die

Niederlande weiter gezogen sind. Zu den Rottengeistern zählt er auch die «Zwinger mit ihrem Dünkel», also Huldrych Zwingli und seine schweizerischen und süddeutschen Anhänger. Ferner die «Wiedertäufer», weil diese die Kindertaufe und den Kriegsdienst als unbiblich ablehnen.

Theologisch Anstoss erregten die Reformierten vor allem wegen der doppelten Prädestinationslehre von Calvin, nach welcher Gott die einen zum ewigen Heil, die andern zur ewigen Verdammnis vorausbestimmt habe. Das ist ein Versuch zu erklären, weshalb es verstockte Menschen gibt, die sich für das Evangelium nicht öffnen, sondern nur auf sich selbst bezogen leben. Zudem gab es Unterschiede bei der Lehre von der Taufe und dem Abendmahl, welche schon im Mittelalter zu schweren, oft tödlichen Auseinandersetzungen geführt haben.

Philipp Nicolai bekämpft seine theologischen Gegner wie den Satan. Er bezeichnet die Calvinisten als «ein um sich hauendes Wildschwein». Er wettet gegen die «falschen Propheten, Wetterhahnen, Schwarmgeister, Fuchsschwänzer, Suppenprediger und heuchlerischen Buben». Und den Gott, an den sie glauben, beschreibt er als «Brüllochsen und blutdürstigen Moloch».

Die Gegner kontern mit Gerüchten: Nicolai sei wahnsinnig geworden und sei deshalb an eine Kette angebunden. Er sei auf der Kanzel tot zusammengebrochen. Er habe Ehebruch begangen und sei darauf erstochen worden.

Das 16. Jahrhundert ist ein grobes Jahrhundert. Was man sich da an Unflätigkeiten und Beleidigungen an den Kopf wirft – da ist das, wenn Christoph Blocher an der Albisgüetlitagung gegen den Bundesrat und die EU wettet, bloss ein Säuseln.

Philipp Nicolai hat aber nicht einfach Lust am Streiten, sondern er leidet überaus stark an der Tatsache, dass nicht alle Christen die befreiende lutherische Lehre als Wahrheit erkennen und dass er wegen seines wort- und schriftgewaltigen Einsatzes für seine Überzeugung angefeindet wird. Er ruft verzweifelt in einem 12-strophigen Gebet zu Gott: *Schmach, Hohn und Gift, was dich betrifft, das fällt auf mich ganz jämmerlich, dass mir die Tränen fliessen.*

1596 wird Philipp Nicolai vom Stadtrat nach **Unna** in Westfalen berufen. Hier macht die katholische Kirche ihr Anrecht auf die Stadt geltend, während Lutheraner und Reformierte um die geistliche Vorherrschaft kämpfen.

Doch jetzt kommt etwas Neues zum Kirchenstreit und zur Kriegsnot hinzu: Was das gewesen ist, sage ich dann in der Predigt. Als Reaktion auf diese neue Situation dichtet Philipp Nicolai drei Lieder. Zwei davon stehen heute noch in unsern Gesangbüchern.

Bevor wir das erste in der Urfassung singen, spielt uns die Organistin eine weitere Bearbeitung dieses Chorals, den man später «die Königin der Choräle» genannt hat.

Orgel: *Wie schön leuchtet der Morgenstern*

Einführung zur ursprünglichen Fassung (auf Liedblatt)

Ich bitte Sie nun, das Liedblatt in die Hand zu nehmen. Auffallend ist, dass der Strophenbau wie ein Kelch aussieht. Wie ich schon angetönt habe, mutet uns die Sprache eigenartig an. Auch das regelmässige Abwechseln von betonten und unbetonten Silben ist in jener Zeit noch kein Gesetz. Da stolpern wir vielleicht beim Singen darüber. Sie können aber beruhigt sein: für jede Wortsilbe ist ein Ton reserviert. Ich habe gedacht, dass ich dies ihnen heute schon zumuten darf.

Was Philipp Nicolai hier gedichtet und mit einer einzigartigen Melodie versehen hat, passt aber ganz und gar nicht zu einem theologischen Haudegen. Der Text ist alles andere als aggressiv und kämpferisch, und die Melodie lässt den Morgenstern hell leuchten. Da muss wirklich in der Biografie des Dichters etwas Umwerfendes geschehen sein.

Wir singen das Lied in zwei Teilen. Ebenso wird die Predigt zweiteilig sein.

LIED *Wie schön leuchtet der Morgenstern*, Liedblatt Str. 1–4

Wir singen die Str. 1 und 2. Die 3. Str. lese ich. Die 4. singen wir.

3. Geuss sehr tief in mein Herz hinein, / du heller Jaspis und Rubin,
/ die Flamme deiner Liebe, / und erfreu mich, dass ich doch bleib /
an deinem auserwählten Leib / ein lebendige Rippe. / Nach dir ist
mir/, gratiosa coeli rosa, krank, und glümmet / mein Herz, durch
Liebe verwundet.

Predigt über das Lied *Wie schön leuchtet der Morgenstern*

1. Teil

Was ist nun damals zum Kirchenstreit und zur Kriegsnot dazu gekommen? – Eine tödliche Krankheit, hoch ansteckend und deshalb gefürchtet:

Die PEST. Innerhalb von 7 Monaten sind allein in Unna 1400 Menschen an dieser Seuche gestorben. Das ist ein Drittel der Bevölkerung. Es hat Tage gegeben, wo bis zu 30 Tote auf den Kirchhof gebracht worden sind. Wie muss das die Menschen damals im Tiefsten erschüttert haben: Eine äusserst gefährliche Seuche, bei der man nie weiss, wer in der Familie der Nächste ist.

Wie würden wir in solch einer schier hoffnungslosen Situation reagieren?

Manche von uns sind schon in Situationen gekommen sind, wo das Wasser bis zum Hals gestanden ist oder wo der Boden unter den Füßen weggerutscht ist, wo alle Pläne zunichte gemacht worden sind und wo alles, was wichtig gewesen ist, plötzlich an Bedeutung verloren hat. Die einen reagieren mit einem Verzweiflungsschrei, mit Fluchen und Heulen. Andere verstummen und versinken in einer Depression. Wieder andere bestellen, wenigstens in Gedanken, beim Schreiner den Sarg und machen sich Gedanken für den letzten Abschied.

Der 16. Psalm, den wir zu Beginn gemeinsam gebetet haben, beginnt mit den Worten: *Behüte mich, Gott, denn bei dir suche ich Zuflucht.* (Vers 1). Und gegen Schluss des Psalms heisst es: *Allezeit habe ich Gott vor Augen; steht er mir zur Rechten, wanke ich nicht. (...) Denn du gibst mein Leben nicht dem Totenreich preis, du lässt deinen Frommen das Grab nicht schauen.* (Verse 8 und 10)

Trotz dieses tröstlichen Psalms muss ich sagen, dass wir, auch wenn wir im biblischen Glauben verwurzelt sind und darauf vertrauen, dass in der Not Gott unsere Zuflucht ist, wir nicht wissen, was dann mit uns geschieht, wenn wir mit einer schrecklichen Nachricht konfrontiert werden. Es kann sein, dass wir eine Leere in uns spüren, dass Gott fern ist und schweigt. Dies auszuhalten, ist sehr schwer. Da brauchen wir Mitmenschen, die Kirchengemeinde, die uns stützt und für uns glaubt.

Und wie hat nun Philipp Nicolai reagiert? Er ist als Seelsorger gefragt gewesen. Er hat die vielen Toten auf dem Kirchhof gesehen, die dann in Massengräbern beigesetzt worden sind. Viele wird er persönlich gekannt haben. Auch sein Amtsbruder ist an der Seuche gestorben.

Am 15. Januar 1598 schreibt Philipp Nicolai rückblickend an seinen jüngeren Bruder:

Die Pest hat zu wüten aufgehört, und durch Gottes Gnade bin ich recht wohl. Während der ganzen Zeit der Pest habe ich aber unter Hintansetzung aller Streitigkeiten mit Gebeten hingebracht und mit dem löblichen Nachdenken über das ewige Leben und den Zustand der teuren Seelen im himmlischen Paradiese vor dem jüngsten Tage.

Philipp Nicolai, dieser streitbare Mann auf der Kanzel, dieser konfessionelle Haudegen, dieser Eiferer für die von ihm erkannte Wahrheit – er hat alle Streitigkeiten über Gott zur Seite geschoben und ist im Gebet mit Gott ins Gespräch gekommen.

Bei diesem Beten und Nachdenken ist ein Buch mit dem Titel **«Freudenspiegel des ewigen Lebens»** entstanden. Als Anhang zu diesem Buch hat er drei Lieder beigefügt. Bis auf den heutigen Tag

werden zwei von ihnen gesungen: *Wie schön leuchtet der Morgenstern* und «*Wachet auf*», ruft uns die Stimme der Wächter.

Wie schön leuchtet der Morgenstern voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn, die süsse Wurzel Jesse!

Jesse, d.i. Isai, der Vater von König David. Aus diesem Stamm, dieser Wurzel, gibt es eine direkte Linie zu Jesus, wie der Evangelist Matthäus (1,5.6) herausgefunden hat. Somit ist Jesus ein Nachkomme Davids, ein «Sohn Davids». Und «süss» ist die Wurzel Jesse, weil daraus der Christus, der Heilbringer hervorgegangen ist. «Süss» bedeutet Heil bringend, ewiges Leben gebend. Der Stammbaum von David führt Matthäus weiter auf die Erzväter Abraham, Isaak und Jakob zurück. Deshalb spricht Philipp Nicolai Jesus (ohne seinen Namen zu nennen) mit **Sohn Davids aus Jakobs Stamm** an und nennt ihn **mein König**.

Neu dazu sagt er: **mein Bräutigam**. Da kommt nun eine Bezeichnung von Jesus dazu, die wir heute nicht mehr auf ihn anwenden, ausser wir wären Nonnen in einem Kloster. In ganz wenigen Bibelstellen wird Jesus mit einem Bräutigam verglichen, doch dies hat genügt, die **Hochzeitsfreude** auf die Freude Jesu zu übertragen, wenn er sich mit der Braut vereinigt. Philipp Nicolai hat seinem Morgensternlied eine Überschrift gegeben:

Ein geistlich Braut-Lied der gläubigen Seelen, von Jesu Christo, ihrem himmlischen Bräutigam.

Du ... hast mir mein Herz besessen – Der Dichter ist verliebt in Jesus, sieht nur noch in ihm die Zukunft, die Rettung aus all der unsagbaren Not. Jetzt beginnt er zu schwärmen:

**Ei mein Perle, du werthe Kron ... Mein Herz heisst dich eine Lilium,
dein süsses Evangelium ist lauter Milch und Honig: ei, mein
Blümlein, ... himmlisch Manna**

Eine Dichtung voll von biblischen Bildern: Kanaan ist das den Israeliten von Gott verheissene Land, in dem «**Milch und Honig** fliesst». Das **himmlische Manna** ist das Brot, das die Israeliten in der Wüste gefunden haben. Dank ihm haben sie die 40 Jahre dauernde Wüstenzeit durchstehen können. Mit Christus, dem Brot des Lebens, stehen auch wir die Zeiten in unseren Lebenswüsten durch.

In der 3. Strophe erhält Christus die Namen von Edelsteinen: **Jaspis und Rubin**. Und er wird **gratiosa coeli rosa** genannt, d.h. übersetzt «anmutige Rose des Himmels». Der Dichter bittet, dass ihm Christus seine **Liebe tief ins Herz giesse** und ihn erfreue, dass er eine **lebendige Rippe an seinem Leib** bleiben kann. Das ist das berühmte Bild von der Rippe Adams, aus der Gott Eva geschaffen hat. Ein altes Bild über den Ursprung der Erotik, die unser Leben bekanntlich stark mitbestimmt. Deshalb lässt Philipp Nicolai in seinem geistlichen Brautlied die gläubige Seele singen:

**Nach dir ist mir, gratiosa coeli rosa, krank, und glümmet mein Herz,
durch Liebe verwundet.**

Vielleicht finden Sie es spätestens jetzt doch eine Zumutung, dass ich mit ihnen zusammen dieses Liebeslied singen lasse. In der Bibel hat es eine ganze Sammlung von Liebesliedern: das sog. «Hohelied». Unser Morgensternlied ist durchdrungen vom Geist dieser biblischen erotischen Lieder. Wer kann Philipp Nicolai, der seine Widersacher brutal abgekanzelt hat, vorwerfen, dass er in einer überaus schwierigen und auch sein Leben bedrohenden Situation auf diese Weise Trost und Lebensmut gefunden hat? Denn das Beten und Nachdenken über das,

was nach dem Tod kommt, hat auch seine seelischen Kräfte gestärkt durchzuhalten, so lange es geht. Und es hat sich bei ihm gelohnt. Und es könnte sich auch bei uns lohnen.

Nimm mich freundlich in dein Arme, dass ich warme werde von Gnaden: auf dein Wort komm ich geladen.

Dies ist doch ein wunderbares Bild, mitten in der Todeswelt von Jesus in die Arme genommen zu werden. Wir können es auch mit andern uns vertrauten Bildern sagen. Im 91. Psalm heisst es:

*Du brauchst dich vor dem **Schrecken der Nacht** nicht zu fürchten noch vor dem **Pfeil**, der am Tag dahinfliegt, nicht vor der **Pest**, die im Finstern schleicht (...) Denn er ist deine **Zuflucht** (...) er befiehlt seinen **Engeln**, dich zu behüten auf all deinen Wegen. **Sie tragen dich auf ihren Händen**, damit dein Fuss nicht an einen Stein stösst ... (Verse 5.6.9a.11.12)*

Wir singen nun den 2. Teil des Liedes, die Strophen 5–7:

LIED Herr, Gott Vater, mein starker Held, Liedblatt Str. 5–7

2. Teil der Liedpredigt

Philipp Nicolai weiss, dass die Liebe Gottes auch nach unserm Tod wirksam ist. Wenn Gott seine Liebe durch seinen Sohn schon im irdischen Leben in unser Herz eingegossen hat, wird sie uns auch im himmlischen Leben beflügeln. **Ewig soll mein Herz ihn loben.**

Und weil dies so sein wird, macht es uns fröhlich und dankbar. Dieses Gefühl kann man am besten mit Musik ausdrücken:

Lasst die süsse Musica ganz freudenreich erschallen. Singet, springet, jubiliert, triumphieret, dankt dem Herren!

Bei der letzten Strophe platzt der Dichter und Sänger fast vor Freude und Dankbarkeit: **Wie bin ich doch so herzlich froh, dass mein Schatz ist das A und O, der Anfang und das Ende.**

Im letzten Buch der Bibel heisst es: ... *So spricht der Erste und Letzte, der tot war und wieder lebendig wurde: «Sei treu bis in den Tod, und ich werde dir die Krone des Lebens geben».* (Off 2,8b.9d)

Das geheimnisvolle letzte Buch der Bibel, die Offenbarung des Johannes, handelt vor allem von dem, was einmal kommen wird. Es hat den verfolgten Christen damals als Stärkung für ihren schwierigen Alltag gedient. Und so ist es auch mit dem Morgensternlied und dem Wächterlied von Philipp Nicolai: So süß und frisch die Worte und Melodien dieser Lieder in unsern Ohren und Herzen klingen, so standhaft machen sie uns in schwierigen Lebenslagen.

Er wird mich ... aufnehmen in das Paradeis, des klopf ich in die Hände.

Die Braut Christi, also der von Gott geliebte Mensch, applaudiert **vor Freude** und sagt zweimal **Amen**, was so viel bedeutet wie: *Ja, so soll es sein, ich vertraue darauf.*

Das Leben hier auf Erden ist kein Paradies. Das hat Philipp Nicolai schmerzlich erleben müssen. Er hat es durch seine Streitschriften und seine Donnerworte nicht herbeiführen können. Er ist an eine Grenze des Machbaren gestossen. Doch gerade hier hat sich ein Wunder ereignet: Seine beiden Lieder bleiben – im Unterschied zu seinen Streitschriften – erhalten bis auf den heutigen Tag. Sie haben unzähligen Menschen Geborgenheit in Gottes Liebe, Widerstandskraft, neue Freude am Leben und einen vertieften Glauben geschenkt. Das wünsche ich heute auch uns und allen, über deren Schicksal wir besorgt sind.

Singet, springet, jubilieret, triumphieret, dankt dem Herren: gross ist der König der Ehren. Amen

Orgel *Wie schön leuchtet der Morgenstern*

Gebet, Fürbitte und Unservater

Christus, du Morgenstern, leuchte uns auf unserm Weg und umfange uns das Herz. Sei uns Brot des Lebens und lass uns nicht vergebens auf dich hoffen. Giess deine Liebe in unser Herz. Blick uns freundlich an und nimm uns in die Arme. Lass uns mit Freude auf dich schauen und mache uns voll des Lobes. Lass uns singen und springen. Und nimm uns auf, wenn wir von dieser Welt Abschied nehmen müssen.

Wir bitten dich für die Menschen, die unter Hass, Gewalt, Terror und Krieg leiden: Erbarm dich ihrer und zeig uns, was wir für sie tun können und wie wir zur Entspannung und zum Frieden beitragen können.

Das Säbelrasseln in der Ukraine erschreckt uns. Der seit 3 Jahren andauernde Bürgerkrieg verstört uns. Die blutigen Auseinandersetzungen mit religiösem Hintergrund in Afrika und Asien entsetzen uns. Wir bitten dich, Gott, sende dein Licht in die Finsternis der Völker und Herzen. Und sei auch morgen in der nationalrätlichen Debatte dabei, wenn es um ein Aufweichen des Kriegsmaterialausfuhrverbots geht und die wirtschaftlichen Interessen vor der christlichen Ethik ins Feld geführt werden.

Und schliesslich denken wir an die Kranken und an die, welche für immer Abschied nehmen müssen: lass den Morgenstern über ihnen und ihr Angehörigen und Freunde leuchten.

Unser Vater im Himmel

LIED RG 850,3 *Gloria sei dir gesungen*

Mitteilungen, Segen

Orgel «Wachet auf», ruft uns die Stimme der Wächter

Schlussbemerkung:

*Im Jahre 1601 wird Philipp Nicolai an die ehrenvolle Pfarrstelle St. Katharinen in **Hamburg** berufen. Seine Gottesdienste sind überfüllt. Die Kirchenmusik blüht. Seine Seelsorge wird allseits geschätzt.*

7 Jahre später stirbt Philipp Nicolai im Alter von 52 Jahren. Er hat sich in seinem Eifer für Gott überarbeitet.

Wie schön leuchtet der Morgenstern (Urtext)

Ein geistlich Braut-Lied der gläubigen Seelen / von Jesu Christo ihrem himmlischen Bräutigam: Gestellt über den 45. Psalm des Propheten Davids.

1. Wie schön leuchtet der Morgenstern / voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn, / die süsse Wurzel Jesse! / Du Sohn Davids aus Jakobs Stamm, / mein König und mein Bräutigam, / hast mir mein Herz besessen. / Lieblich, freundlich, / schön und herrlich, gross und ehrlich, reich von Gaben, / hoch und sehr prächtig erhaben.

2. Ei mein Perle, du werthe Kron, / wahr Gottes und Marien Sohn, / ein hochgeborner König: / Mein Herz heisst dich ein Lilium, / dein süssee Evangelium / ist lauter Milch und Honig: / ei mein Blümlein, / hosianna, himmlisch Manna, das wir essen, / deiner kann ich nicht vergessen.

3. Geuss sehr tief in mein Herz hinein, / du heller Jaspis und Rubin, / die Flamme deiner Liebe, / und erfreu mich, dass ich doch bleib / an deinem auserwählten Leib / ein lebendige Rippe. / Nach dir ist mir/, gratiosa coeli rosa, krank, und glümmet / mein Herz, durch Liebe verwundet.

4. Von Gott kommt mir ein Freudenschein, / wenn du mit deinen Äugelein / mich freundlich tust anblicken. / O Herr Jesu, mein trautes Gut, / dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut / mich innerlich erquicken. / Nimm mich freundlich / in dein Arme, dass ich warme werd von Gnaden: / auf dein Wort komm ich geladen.

5. Herr Gott Vater, mein starker Held, / du hast mich ewig für der Welt / in deinem Sohn geliebet; / Dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut, / er ist mein Schatz, ich bin sein Braut, / sehr hoch in ihm erfreuet. / Eia, eia! / Himmlisch Leben wird er geben mir dort oben: / ewig soll mein Herz ihn loben.

6. Zwingt die Saiten in Cythara / und lasst die süsse Musica / ganz freudenreich erschallen, / dass ich möge mit Jesulein, / dem wunderschönen Bräutigam mein, / in steter Liebe wallen. / Singet, springet, / jubilieret, triumphieret, dankt dem Herren: / gross ist der König der Ehren.

7. Wie bin ich doch so herzlich froh, dass mein Schatz ist das A und O, / der Anfang und das Ende: / Er wird mich doch zu seinem Preis aufnehmen in das Paradeis, / des klopf ich in die Hände. / Amen, amen! / Komm, du schöne Freudenkrone, bleib nicht lange: / deiner wart ich mit Verlangen.